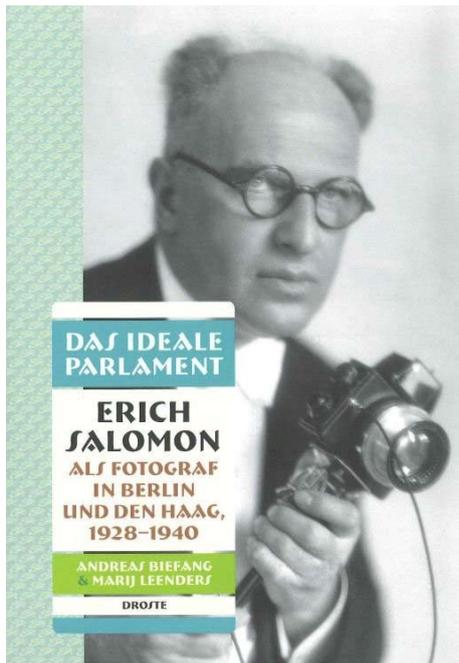


Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2015

Andreas Biefang / Marij Leenders (Hrsg.): Das ideale Parlament. Erich Salomon als Fotograf in Berlin und Den Haag 1928-1940.

Düsseldorf: Droste, 2013 (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Band 167, Reihe Parlament und Öffentlichkeit, Band 5), 367 S., zahlr. Abb., ISBN: 978-3-7700-5324-7



Der „Schrei nach dem Bilde“ galt als das zeittypische Geräusch in der medialen Gesellschaft der Weimarer Zeit, so sieht es zu Recht Andreas Biefang, Mitherausgeber dieses Bandes über den Fotojournalisten Erich Salomon (1886-1944). Salomons fotografisches Werk, das in gerade einmal einem Dutzend Jahren zustande kam, war auch bislang bereits bekannt. Dafür hatte nach dem Krieg sein ältester Sohn Peter Hunter (sein eigentlicher Name Otto Erich Salomon wird nicht erwähnt) gesorgt, der eine erste Retrospektive 1956 in Köln organisierte und 1963 einen erfolgreichen mehrsprachigen Band herausbrachte. 1981, 1996 und 2004 folgten weitere Ausstellungen und Kataloge, die vor allem aus dem inzwischen in die Berlinische Galerie gelangten Teilnachlass Salomons schöpfen konnten. Durch diese diversen Retrospektiven wurde offensichtlich, dass es sich bei Salomon um einen der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts handelte, der insbesondere der Weimarer Zeit das „Porträt einer Epoche“ gegeben hat.

Wenn sich der aus einer Kooperation der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien in Berlin (KGParl) und dem Centrum voor Parlementaire Geschiedenis (CPG) an der Radboud Universiteit Nijmegen hervorgegangene Sammelband erneut dem Thema Salomon widmet, so geschieht dies nicht nur aus der Tatsache heraus, dass sich die historische Bildforschung seit mehr als einem Jahrzehnt im Aufschwung befindet. Die Publikation ist auch dem bemerkenswerten Befund zu verdanken, dass Salomons Werk offenbar regelmäßig wieder in den Blickpunkt gerückt werden muss, um daran zu erinnern, dass wir es in Weimar mit einer bilderreichen Zeit zu tun haben, deren historisches Potential nach wie vor nicht ausgeschöpft ist.

Es ist also gleich in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert und verdienstvoll, dass sich Andreas Biefang und Marij Leenders in diesem bilateralen Projekt mit dem auf die deutschen und niederländischen Parlamente bezogenen Fotografien Salomons befasst haben. Damit wird auch klar ersichtlich, dass die von Thomas Mergel vertretene These von der fehlenden Bildlichkeit des Reichstags der Weimarer Republik jeglicher Grundlage entbehrt. Vielmehr reiht sich – wie die Herausgeber stattdessen bemerken – Salomons Wirken „in eine lange Tradition der visuellen und fotografischen Darstellung des Parlamentarismus ein“, die von den Karikaturen Honoré Daumiers in Frankreich, den Bildnissen der 1848er Parlamentarier Hermann Biows bis zu den modernen Politikerporträts der Fotojournalistin Barbara Klemm reicht.

Salomon muss mit seinen Fotografien als „Erneuerer“ der Parlamentsfotografie in Deutschland und als deren Begründer in den Niederlanden gelten. Mit seiner eindringlichen Bildspra-

che zählt der linksliberal eingestellte Fotograf zudem zu den nicht sehr zahlreichen Anhängern des Weimarer Parlamentarismus in den Print- und Bildmedien. Das war allerdings keineswegs selbstverständlich, denn gerade Salomons Fototechnik, „berühmte Zeitgenossen in unbewachten Augenblicken“ (so der Titel eines seiner Bücher von 1931) zu zeigen, hätte viele Möglichkeiten geboten, Politiker unvoreilhaft darzustellen und damit den Parlamentarismus als solches zu delegitimieren. Salomon arbeitete seit 1925 für den Berliner Ullstein-Verlag und veröffentlichte zahlreiche Bildreportagen. Nach 1933 lebte er mit seiner niederländischen Ehefrau in deren Heimatland im Exil, in dem er seine Arbeit, u.a. im niederländischen Parlament 1936 und 1939, zunächst fortsetzen konnte, bevor er 1940 in den Untergrund gehen musste. 1942/43 wurde er mit seiner Familie verhaftet, deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet.

Dem vorliegenden Band gelingt es, die bisherige Salomon-Forschung in mehrfacher Hinsicht zu ergänzen und damit die Perspektive zu erweitern. Zum einen konzentrieren sich Herausgeber und Autoren auf die Parlamentsfotografie und fördern in diesem Teilbereich zahlreiche neue Aufnahmen aus der zeitgenössischen Presse zutage, von denen etliche in dem aufwändig gestalteten Band auch zu sehen sind. Zum anderen gelingt ihnen die bisher fehlende Kontextualisierung der Fotografien, die eine Einordnung der Bilder und zum Teil erst eine exakte Datierung und Bildbeschreibung ermöglicht.

Neben den Beiträgen der Herausgeber enthält der Band zehn weitere Texte, deren erste Fassungen ursprünglich als Vorträge auf einer 2011 veranstalteten Konferenz gehalten wurden. Hierin wird von den niederländischen (Remieg Aerts, Joris Giysenbergh, Harm Kaal, Susan Aasman) und deutschen Autoren den Kontexten der parlamentarischen Bilderwelten intensiv nachgegangen. So betrachtet Malte Zierenberg sehr eindringlich Salomons Fotografien im Kontext der sich im frühen 20. Jahrhundert „rapide professionalisierenden“ Pressebildproduktion. Thomas Hertfelder leuchtet die Ikonographie des kommunistischen Antiparlamentarismus aus und zeigt dabei, wie sehr der Weimarer Reichstag auch bildjournalistisch im Kreuzfeuer der Kritik von eingeschworenen Gegnern des Parlamentarismus stand. Der „Liberalismus als Feindbild“, dem 2013/14 eine Gummersbacher Tagung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und ein Konferenzband galten, wird hier nochmals anschaulich vor Augen geführt.

Ähnlich eindrucksvoll geht Tobias Kaiser der „Straße“ als wichtigem Raum politischer Handlung nach, der einer anderen Bildlogik als derjenigen des Parlamentes folgte. Die hier beschriebenen und gezeigten Fotos von Demonstrationen, Gewalt und Massenszenen stehen in krassem Kontrast von Salomons oft „stillen“ Fotos, insbesondere den Porträts von Prominenten. Die abschließenden vier Beiträge des Bandes enthalten u.a. zwei Gespräche von Benedikt Wintgens und der Herausgeberin Leenders mit den Pressefotografen Barbara Klemm und Vincent Mentzel, die Salomon als entferntes Vorbild würdigen.

Für die Forschung zum Weimarer Parlamentarismus ist der sorgfältig gestaltete Band über den Fotografen Erich Salomon mit seinen instruktiven Texten und den anschaulichen Bildern schlechterdings unverzichtbar und nachdrücklich zu empfehlen. Aber auch dem interessierten Laien erschließen sich hier neue Bilderwelten aus der Weimarer Zeit.

Gummersbach/Wuppertal

Ewald Grothe